

In ihrem „Kunstfenster“ in der vielbefahrenen Dießener Hofmark veranstalten Ulrike und Martin Gensbaur zweimal im Jahr, Anfang Mai und Ende November, eine Ausstellung. Dazu laden sie auch Gäste ein. Das Kunstfenster ist keine Galerie. Hinter den Schaufenstern befinden sich eine Werkstatt und über die Jahre mit Bildern gefüllte Regale. Die Arbeiten aus der eigenen Werkstatt treten auf diese Weise immer wieder in einen Dialog mit Bildern befreundeter Künstler und vermitteln Impulse nach außen.



Kunstfenster Dießen, Hofmark 13
Eröffnung am 1. Dezember um 15 Uhr
Die Ausstellung ist geöffnet:
Freitag, 6. / Sa. / So. 7. und 8. Dezember 2019,
jeweils 15 Uhr bis 19 Uhr



Informationen:
www.kunstfenster-diessen.de
www.gensbaur.de

Elke Jordan

1966 in Räckelwitz geboren
seit 1995 freischaffende Künstlerin und Kunsterzieherin
Ausstellungen in Berlin und München
seit 2015 lebt Jordan in Grafrath
neben dem künstlerischen Schaffen organisiert, kuratiert
und galeriert Elke Jordan Kunst

www.kunst-am-bahnhof.de



Gregor Netzer

1965 in München geboren
Kunstaktionen und Filme in den 80er und 90er Jahren
2015 Betreiber und Organisator des Landsberger
Kunstautomaten
seit 2015 widmet sich Netzer ausschließlich der Kunst
mit eigenen Ausstellungen, er organisiert, kuratiert und
galeriert

www.gregors.net

Kunstfenster Dießen

„zu schön um wahr
zu sein“

1.12. - 8.12. 2019



Martin Gensbaur

Malerei

Elke Jordan

Landschaften

Gregor Netzer

Nekrographie



Abbildungen innen links:
 Elke Jordan bei der Arbeit an:
 „Sehnsucht nach Meer“, 150 cm x 220 cm, 2016
 Elke Jordan, „Hoher Himmel“, 150 cm x 120 cm, 2017

Abbildungen innen rechts:
 Gregor Netzer, „Wildsau“, 125 cm x 96 cm, 2017
 Gregor Netzer, „Steinbutt“, 105 cm x 96 cm, 2019

Die Befürchtung liegt nahe, dass die drei Schau-
 fenster und die dahinter liegende Werkstatt in
 der Dießener Hofmark zu klein sein könnten
 für Elke Jordans immersive Landschaften. So
 steuert sie extra für den Anlass zwei neue Ar-
 beiten bei. Endlose Weite mit wechselnd ho-
 hem und niedrigem Horizont laden die Betrach-
 ter dazu ein, in ihren kontemplativ gemalten,
 immer noch großen Bildern einzutauchen
 und darin zu wandern. Unglaublich schön.

Wie hat das wahre Gesicht von Jesus ausgesehen?
 Schwierig sich ohne Fotografie ein Bild zu
 machen, es sei denn mit Hilfe eines Abdrucks.
 Wenn Gregor Netzer von dem Fisch, der auf
 seinem Teller landet, mit Hilfe von Graphitstaub
 einen Abdruck auf Papier macht, dann erinnert
 das an die Legende vom Schweiß Tuch der
 Hl. Veronika. Da die Tiere zum Zeitpunkt des
 Abdrucks nicht mehr lebendig sind, nennt er
 das Verfahren „Nekrographie“. An der Wand
 werden sie zu ästhetischen Objekten. Wahr und
 schön zugleich.

Martin Gensbaur stellt den Besucher der
 Ausstellung auf die Probe. Idyll und Ab-
 grund liegen nah beieinander. Die Bank über
 dem Walchensee lädt an einem strahlenden
 Sommertag zum Verweilen ein. Ein Postkar-
 tenmotiv. Wäre da nicht auch der Strommast
 des Kraftwerks. Kleine Fresken auf einem
 Stück Wand könnten, maltechnisch betrachtet,
 aus der Decke der nahen Klosterkirche, dem
 „Dießener Himmel“, herausgebrochen sein.
 Sie zeigen die Situation vor dem Kunstfenster,
 wenn man die Tür öffnet, nicht selten ein In-
 ferno. Verkehrschaos als Lüftmalerei. Die Frage
 stellt sich, ob die Welt erträglicher wird, wenn
 sie nur schön genug gemalt ist.



Abbildungen auf dem Umschlag:
 Martin Gensbaur, „Urfeld“, Öl / HDF, 24 cm x 30 cm, 2019
 Martin Gensbaur, „Hofmark“, Fresko, 16 cm x 19 cm, 2019